



**Predigt anlässlich der Übergabe des Nagelkreuzes  
an die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Weimar  
gehalten am 3.Advent 2012 (16. Dezember) in der Stadtkirche St. Peter und Paul  
(Herderkirche) über Jesaja 40,1-11**

Henrich Herbst

Superintendent und Pfarrer an der Stadtkirche St. Peter und Paul (Herderkirche)

Liebe Gemeinde,

Vor 14 Tagen haben wir unsere Kirche nach umfangreichen Bauarbeiten wieder in den Dienst nehmen können. Aber heute können wir ganz besonders gut verstehen, worum es hier eigentlich wirklich geht, wofür wir unsere Kirche brauchen. Heute können wir sehr gut erkennen, wozu wir hierherkommen, wofür diese und die anderen Kirchen eintreten wollen, wozu sie uns bringen wollen und was sie uns verkündigen. Ob sie uns helfen auf die Frage: Wo ist eine Antwort zu finden?

Ich denke zurück.

3. Advent 1938. Der letzte Advent im Frieden, sagten später die Leute. Dabei hatten Krieg und Zerstörung, auch die unserer Kirche, doch bereits von vielen unbemerkt begonnen. Als in der sogenannten Friedenszeit der Gemeindegemeinderat beschlossen hatte den Gottesnamen an der Kanzel in hebräischen Buchstaben zu entfernen und den Davidstern an der Fürstenloge zu zerstören, wurde fast zeitgleich genau dieser Stern Symbol der rassistischen Demütigung jüdischer Mitbürger. Die Zerstörung unserer Kirche begann auch, als in den Tagen der Novemberpogrome 1938 keiner hier aufstand, als das letzte jüdische Geschäft in Weimar gleich hier an der Ecke Teichgasse-Eisfeld zerstört wurde. Es wird von keinem berichtet der Hingung um der Inhaberin Frau Hetemann, die brutal misshandelt worden war, die Hand zu reichen.

3. Advent 1938. Das KZ Buchenwald gab es schon über ein Jahr. Da liest keiner hier von der Kanzel: „Tröstet, Tröstet mein Volk spricht Gott der Herr. Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat.“ Und wenn es einer liest, dann will es keiner hören.

3. Advent 1945. Überall in Europa sind die Städte verwüstet. Kaum eine Familie ist nicht betroffen oder gezeichnet von den Auswirkungen des Krieges. Die Überlebenden, nicht einmal die überlebenden Opfer hatten eine Perspektive. Und was sollte werden mit all dieser Schuld? Mit allem Schmerz? In Weimar bot die Herderkirche, wie Jahre zuvor die Kathedrale von Coventry, ein Bild der Zerstörung. Am 9. Februar wurden die Kirche und zahlreiche Gebäude durch den Bombenangriff zerstört. 80 von 90 Kindern sterben bei diesem Angriff allein im Kindergarten in der Straußstraße. Über 200 Zwangsarbeiter sterben, weil ihnen verboten ist, einen Schutzraum auf zu suchen. 3. Advent 1945. Was machten die 1000 Weimarer Bürger, die am 16. April 1945 auf Befehl des amerikanischen Kommandanten im KZ Buchenwald die noch zahlreichen vorhandenen Spuren des Massensterbens besichtigen. Und was machten die,

die andernorts die Toten der Evakuierungsmärsche bestatten mussten mit ihren Eindrücken und Gefühlen? Konnte da einer sagen oder hören „daß ihre Schuld vergeben sei ...“? Aber eine Ahnung bekamen sie schon, was es hieße „bereitet dem Herrn in der Wüste den Weg, macht in der Steppe eben Bahn.“ Wüst war es und Steppe in ihnen und um sie herum. Sie brauchten da, wo keine Orientierung war, eine neue Richtung. Wo der Prophet Jesaja sagte: „alle Täler sollen erhöht werden und Berge und Hügel erniedrigt“. Da sagten sie mit ihren Worten, „... und wenn`s mal andersrum kommt und was dann?“ Aber ist da einer, der mit Jesaja sagen konnte: Ja, es ist ein Zeichen des Heils wenn es verändert wird, keine Niederlage, sondern der Beginn eines neuen Anfangs. Zeit der Umkehr, wie Johannes es sagt. Zeit, in der „die Herrlichkeit des Herrn offenbar“ werden soll.

3. Advent 1965. In das immer noch von der Zerstörung gezeichnete Dresden kamen Helfer aus Coventry. Angestoßen von der Kathedrale in Coventry soll in Dresden ein „Zeichen der Versöhnung“ gesetzt werden. Es wurde der Grundstein für den Wiederaufbau der völlig zerstörten Teile des Diakonissenkrankenhauses gelegt. Durch den Einsatz junger Leute aus England und von der Aktion Sühnezeichen in Deutschland wurde mit der Entrümmerung und dem anschließendem Aufbau eines zerstörten Krankenhaustraktes begonnen. Als Zeichen der Versöhnung erhielt die Diakonissenanstalt am 9. September 1965 das Nagelkreuz von Coventry. Die Initiative dazu ging von Propst Williams aus. Gerade in dem Dresdner Diakonissenkrankenhaus wollte man zeigen, dass die Kraft zur Versöhnung aus dem christlichen Glauben wachsen kann. Die jungen Leute aus England bewirkten auch einen Wandel im Bewusstsein der Diakonissenschwesternschaft und eine neue Hoffnung wuchs. Eine ältere Schwester formulierte: "Ich dachte nicht, dass zu meinen Lebzeiten diese Schuttberge verschwinden würden." Und eine der Schwester liest im Advent: „Die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden und alle miteinander werden es sehen, denn des Herren Mund hat es geredet.“

3. Advent 1988. Die Kirchenbesetzungen auch in der Sakristei der Herderkirche durch Menschen, die die DDR verlassen wollen, hatten eine Menge an Angst und Schuld hinterlassen. Repression, Depression und Verfall regierten, Mitläufer und Spitzel gab es genug. „Es spricht eine Stimme: Predige. Und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist wie Gras und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, denn des Herren Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk! Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, was soll ich predigen? Auf unser Altar kannst du es lesen: Aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.“

3. Advent 1989. „Die Hände, die zum Beten ruhen, die macht er stark zur Tat und was der Beter Hände tun, geschieht nach seinem Rat ...“ hatte 1938 Jochen Klepper gedichtet. Jede Kerze, die wir in unseren Häusern und Kirchen, an Adventskränzen und Christbäumen entzündeten, fand ihren Widerschein in den Kerzen, die wir auf den Straßen in den Händen hielten. Hier und in fast jeder ostdeutschen Stadt. „Zion du Freudenbotin, steig auf einen hohen Berg, Jerusalem du Freudenbotin, erhebe dein Stimme mit Macht, lass dich nicht mehr klein machen, erhebe deine Stimme und fürchte dich nicht.“

3. Advent 2012. Gerade hat die Stadt Weimar den Menschenrechtspreis an Erzbischof Francois-Xavier Maroy aus der demokratischen Republik Kongo verliehen. In der Begründung heißt es: „Der Erzbischof engagiert sich seit vielen Jahren für Frieden und Versöhnung. Der 55-jährige lebt im Osten des Kongo, wo die Menschen ihres Lebens nicht mehr sicher sind. Der Kongo ist seit 1996 Schauplatz der blutigsten Konflikte. Für Frauen gilt das Land als der gefährlichste Ort der Welt. Die Vereinten Nationen bezeichnen den Kongo als das Zentrum der Vergewaltigungen. Diese Vergewaltigungen und Massaker an der Bevölkerung werden als Waffen eingesetzt, um die Familien aus den Abbaugebieten des seltenen Minerals Coltan zu vertreiben. Erzbischof Maroy spricht von den Ursachen des Krieges im Kongo sowie von den Verstrickungen der westlichen Welt in diesen Kämpfen. Denn für die westlichen Nationen sind die Coltan-Minen, in denen das seltene Mineral, das weltweit für die Herstellung von Mobiltelefonen benötigt wird, eine wahre Schatzgrube.

3. Advent 2012. Unsere Gemeinde wird Teil der weltweiten Nagelkreuzgemeinschaft. Wir begeben uns in ein Netzwerk von Beziehungen, dass in der Kathedrale von Coventry sein Anfang fand. Dieses Netzwerk von christlichen Kirchen und Organisationen ist inspiriert durch die besondere Geschichte der Kathedrale von Coventry und dem Nagelkreuz.

Liebe Gemeinde, damit sind wir die gemeinsame Verpflichtung eingegangen, dass wir uns für Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung einsetzen. Wir haben uns auch verpflichtet dieses Netzwerk durch gegenseitige Unterstützung und Gemeinschaft zu pflegen. Dazu gehört auch die Einladung im Sinne Coventrys zu leben. Wir wollen danach trachten, die Wunden der Geschichte zu heilen, mit Differenzen leben zu lernen und an einer Kultur des Friedens zu arbeiten. Wir wollen das Versöhnungsgebet und die Fürbitte füreinander halten. Wir wollen den gemeinsamen Dienst der Versöhnung in Konfliktbereichen der Welt fördern. Die Lebensregeln von Coventry beziehen sich sehr stark auch darauf, dass Frieden und Gerechtigkeit zusammen gehören. Da werden wir wieder in den Kongo verwiesen. Coltan ist in unseren Handys, in der Playstation, die unter dem Weihnachtsbaum liegt, und es ist Bestandteil unserer Laptops. Womit habe ich noch zu tun und weiß nicht wieviel Blut daran klebt? Es ist wohl so, dass noch immer vieles für uns bezahlbar wird, auch weil woanders Menschen leiden.

Das Nagelkreuz von Coventry und unsere Gebet. Wozu werden Sie uns führen? Uns und die Menschen, die unsere Kirche besuchen, um hier einen Augenblick auf ihrer Reise bei Gott inne zu halten?

Jedes Licht, das wir vor dem Kreuz von Coventry anzünden und jedes fromme Gebet, das wir da sprechen, wird uns erinnern. Wohin sollen wir gehen? Wohin wird uns das führen? Welche Worte werden wir sagen? Welche hören? „Sage den Städten Judas, siehe, da ist euer Gott, siehe, da ist Gott der Herr. Er kommt gewaltig und sein Arm wird herrschen. Siehe, was er gewann, ist bei ihm und was er sich erwarb, geht vor ihm her. Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinen Armen sammeln und im Bausch seines Gewandes behutsam tragen.“ Amen